



## Liebe Leserin, lieber Leser

Auch Türen erzählen (Familien-) Geschichte – nicht nur jene mit der Jahreszahl 1619, den Initialen MS, dem Hauszeichen, und mit Sonne, Mond und Sternen in Reliefschnitzerei gezierte Haustür am Schamserberg. Auf der aus ungehobelten Brettern grob gefügten Tür zum Käsekeller in der Maiensässhütte im Ladrал notierte mein Grossvater mit Bleistift Beginn und Ende der Heuernte und die Anzahl eingebrachter Tücher mit duftendem Heu. In der Regel dauerte der Bergheuet vier bis zehn Tage. 1931 aber bezogen meine Vorfahren mit Werkzeug, Vorräten, Hühnern und Geissen am 6. August das Maiensäss und verliessen es erst am 27. August nach einer Ernte von „66 pons de tresta regurdonza“ – 66 Tüchern voll trauriger Erinnerungen. – Es muss ein Sommer wie heuer gewesen sein, ein Sommer, der uns beim Heuen, Gärtnern oder Wandern verdross!

Vielleicht aber haben Sie an nebelverhangenen Tagen freudig und eifrig gesucht und gesammelt – Spuren, die unsere Vorväter und –mütter hinterlassen haben – oder Steinpilze und Eierschwämmchen, die allenthalben aus dem Boden schossen. Wenn auch bei Ihnen eine rekordverdächtige Reihe von Gläsern mit eingemachten oder gedörrten Pilzen steht, vermerken Sie es auf der Tür Ihrer Vorratskammer! Ihre Nachkommen werden Ihnen für jede familien-geschichtliche Fussnote dankbar sein.

Peter Michael-Caffisch

## Willkommensgruss

Viel Wasser ist den Rhein hinunter- und unter der Tardisbrücke durchgeflossen, seitdem Herr **Hans-Jürg Howald**, wohnhaft Im unteren Stieg 4 in Maienfeld, im April unserer Vereinigung beigetreten ist. Wir freuen uns über seinen Beitritt und heissen ihn auch an dieser Stelle mit einiger Verspätung in der Rätischen Vereinigung für Familienforschung herzlich willkommen. Hans-Jürg

Howald erforscht die Geschichte seines eigenen, aus Wangenried BE stammenden Geschlechts, und ist auf der Suche nach den genealogischen Spuren, die die Fausch und Hertner von Seewis, die Kuoni von Maienfeld und die Dürr von Wartau SG hinterlassen haben.

## Abschied

Seit Erscheinen des letzten Mitteilungsblattes mussten wir den Hinschied von drei Mitgliedern unserer Vereinigung zur Kenntnis nehmen.

**Christoph Johannes Tscharner**, wohnhaft gewesen in Biel-Benken BL, ist 1929 in Oberhallau SH geboren worden. Nach einer Lehre als Laborant studierte er Chemie und war anschliessend während neun Jahren für die Basler Firma Geigy in Cranston im US-Bundesstaat Rhode Island tätig und danach im Stammhaus des mit Ciba fusionierten Unternehmens in Basel. Nach seiner Pensionierung begann Christoph Tscharner ein Studium der Geschichte an der Universität Basel und veröffentlichte umfangreiche genealogische Datensammlungen zu den Bürgergeschlechtern der Tscharner, Banzer, Battaglia, Raguth Tscharner und Barandun von Feldis / Veulden. Ab 2001 tragen sechs Jahrbücher der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung seine Handschrift als mitverantwortlicher Redaktor. – Christoph Tscharner ist am 31. Januar 2014 verstorben.

**Pierre Badrutt** ist 1937 in Saint-Mandé bei Paris geboren worden und in Davos und in Frankreich aufgewachsen. Nach dem Besuch der Hotelfachschule in Lausanne führte er verschiedene Hotels in Davos, Valbella und Chur und war später bei einer Grossbank in Zürich tätig. Vor einigen Jahren kaufte Pierre Badrutt die „Villa“ in Filisur, das ehemalige Sektionshaus der RhB, und richtete darin mit den über Jahre hinweg gesammelten Objekten und Bildern sein „Museum der Bündner Photographie des 19. Jahrhunderts“ ein. Der kleine Mann mit dem grossen schwarzen Hut hat im Kreis unserer Vereinigung über „Genealogie und Fotografie“ und „Die Saga einer Familienbibel aus dem Albulatal“ referiert. Den geplanten Vortrag über seinen Ahnen, den „Engadiner Boten“, konnte er nicht mehr verwirklichen. – Pierre Badrutt ist am 10. März 2014 verstorben.

**Peter Conradin Schucan** ist 1934 in St. Gallen geboren worden. Nach einer Lehre bei der SBB war er als Stationsbeamter in Rorschach, Zizers und Zürich-Enge tätig und als Stationsvorstand in Leibstadt. 1967 konnte er die Agen-

tur der Graubündner Kantonalbank in Zuoz übernehmen und bis zur Pensionierung leiten. Ein Anliegen war ihm zeitlebens die Musik, noch mit 79 Jahren spielte er in der Musikgesellschaft St. Moritz das S-Horn. Daneben erforschte Peter Schucan leidenschaftlich die Geschichte seines seit Jahrhunderten in Zuoz verbürgten Geschlechts. Dieses hat Offiziere in fremden Diensten und Zuckerbäcker und Cafetiers in mehreren Städten Europas hervorgebracht, und der evangelisch-reformierten Landeskirche Graubünden nicht weniger als 23 Pfarrherren gestellt. – Peter Schucan ist am 19. Juli 2014 verstorben.

Den nächsten Angehörigen und Verwandten von Christoph Tschärner, Pierre Badrutt und Peter Schucan entbieten wir unser Beileid.

## **Veranstaltungen Herbst 2014**

Wir freuen uns, Ihnen einmal mehr eine kurzweilige Reihe von Veranstaltungen der Rätischen Vereinigung für Familienforschung vorstellen zu können. Am Anfang steht ein Ausflug hinauf nach Arosa, die weiteren Programmpunkte bestreiten Referenten mit den Überlegungen und Ergebnissen ihrer Nachforschungen.

Wie bisher geübt, dürfen Sie Ihre Partnerin / Ihren Partner und Ihre Freunde, Verwandten und Bekannten zu allen Veranstaltungen der RVFF einladen und mitnehmen.

### ***Samstag, 13. September 2014***

Die Sonderausstellung im Heimatmuseum Arosa-Schanfigg im Eggahaus in Arosa,

#### **❖ Heufuader und Thé Dansant**

lässt mit den Erinnerungen älterer Arosenerinnen und Schanfigger die Zeit von 1930 bis 1960 wieder aufleben. Die Ausstellung beleuchtet die Geschichte eines Tals und zweier Welten: die bäuerlich geprägte des Schanfiggs und die mondäne des Kur- und Tourismusortes Arosa.

Renzo Semadeni, Kassier unserer Vereinigung und Präsident des Vereins Heimatmuseum Arosa-Schanfigg, wird uns betreuen. Ausgerüstet mit einem Tablet tauchen wir in die Vergangenheit ein. In der Ausstellung werden die

Erinnerungen der Zeitzeugen mit alten Fotos und Filmen zu Geschichten verdichtet.

Bevor wir uns auf den Heimweg machen, sitzen wir bei einem Glas Wasser oder Wein und einem kleinen Zvieri gemütlich zusammen.

Treffpunkt: 13.10 Uhr Bahnhof Arosa (RhB Chur ab 12.08 Uhr).

Die Fahrt nach Arosa und zurück ist Sache der Teilnehmenden. Den Transport mit dem Ortsbus vom Bahnhof Arosa zum Heimatmuseum und zurück, Museumseintritt, Umtrunk und Zvieri werden aus der Vereinskasse bestritten.

Rückkehr: RhB Arosa ab 16.48 Uhr, Chur an 17.52 Uhr.

Anmeldung: Aus organisatorischen Gründen ist Ihre Anmeldung unerlässlich. Bitte melden Sie sich bis am Donnerstag, 11. September telefonisch (081 645 12 63) oder elektronisch (bodahuusarezen@bluewin.ch) beim Präsidenten der RVFF mit Angabe der Anzahl Teilnehmenden.

### ***Samstag, 4. Oktober 2014***

Alfred Götz, wohnhaft in Turgi, Mitglied unserer Vereinigung, erzählt von seiner aufwändigen Suche nach Spuren der

#### **❖ Familie Gritti von St. Antönien**

Woher die heimatlose, um 1823 in St. Antönien eingebürgerte Familie der Gritti stammte, ist immer noch ungeklärt. Eine Verbindung zu den Gritti von Bever ist nicht auszumachen. Die Vertreter der St. Antönier Gritti waren Müller und dieser Beruf brachte es mit sich, dass sie getreu dem Lied „Das Wandern ist des Müllers Lust“ von Ort zu Ort zogen.

Treffpunkt: 14.00 Uhr Saal PRIMA im Restaurant VA BENE an der Gäugelistrasse 60 in Chur.

### ***Samstag, 1. November 2014***

Peter Loretz, wohnhaft in Chur, während vieler Jahre Präsident der Walservereinigung Graubünden, spricht über

#### **❖ Die Entdeckung der Walser oder: Walserbewusstsein im Verlaufe der Zeit**

Der Referent geht davon aus, dass Walserinnen und Walser entdeckt wurden wie Amerika. Walserbewusstsein entwickelte sich in der Begegnung oder der Konfrontation mit dem oder den „Anderen“. Was Walser heute sind, ist zum grössten Teil ein Resultat dessen, was andere über sie sagten und immer noch sagen. – Wer also sind die „Anderen“, die Entdecker, und was entdeckten sie? Welche Auswirkungen hat die „Entdeckungsreise“ auf die „Entdeckten“?

Treffpunkt: 14.00 Uhr Saal PRIMA im Restaurant VA BENE an der Gäggestrasse 60 in Chur.

## **Samstag, 6. Dezember 2014**

Markus Sievi, wohnhaft in Bonaduz, Aktuar unserer Vereinigung, hält einen Vortrag über zwei schicksalsschwere Ereignisse, die sein Heimatdorf verändert und geprägt haben.

- ❖ **Romanisch sprechen sie nicht mehr, aber Deutsch können sie immer noch nicht**

Das soll ein Kantonsschullehrer einem Schüler aus Bonaduz in der ersten Deutschstunde gesagt haben. Die Germanisierung von Bonaduz, der Wechsel von der rätoromanischen zur deutschen Sprache, war ein bedeutender Einschnitt in der Geschichte des Dorfes. Und am 11. Juli 1908 zerstörte eine Feuersbrunst grosse Teile des Dorfes. – Beides hat in Bonaduz Spuren hinterlassen!

Treffpunkt: 14.00 Uhr Saal PRIMA im Restaurant VA BENE an der Gäggestrasse 60 in Chur.

## **A bien seveser, Gion Luregn!**

An der letzten Hauptversammlung vom 5. April, der 15. unserer Vereinigung, haben wir Gion Luregn Alig aus dem Vorstand verabschiedet. Am 31. März 2001, anlässlich der 2. Hauptversammlung, war Gion Luregn als Aktuar der RVFF gewählt worden. Während 13 Jahren hat er das Geschick unserer Vereinigung mitgeprägt und seine Geschichte mitgeschrieben. Dass er dabei müde geworden ist, verstehen wir gut, dass er schon seit einiger Zeit seinen

Rücktritt andeutete, verdrängten und vergassen wir bewusst. Sein Rücktrittsschreiben war keine Überraschung, trotzdem haben wir es mit Bedauern zur Kenntnis genommen.

Als kleines Zeichen der Anerkennung für seine jahrelange, grosse Arbeit zum Wohle der Rätischen Vereinigung für Familienforschung haben wir Gion Luregn Alig einen Gutschein für das Theater Chur überreicht. Der Spielplan der kommenden und der übernächsten Theatersaison wird wohl auch ihm und seiner Frau Emerita ein paar unvergessliche Theaterabende bescheren.

Car Gion Luregn, nun haben wir sie schon hinter uns, unsere erste Vorstandssitzung ohne dich. Ich habe sie vermisst, deine kollegiale, freundschaftliche Mitarbeit, deine Anregungen und besonnenen Einwände, deine unkomplizierte, spontane Zusage, einen Botengang auszuführen, Besorgungen zu erledigen, einen Anlass zu organisieren. Ich hoffe, dich noch an vielen künftigen Veranstaltungen unserer Vereinigung auf der anderen Seite des Vorstandstisches zu sehen und grüsse dich mit einem herzlichen „grazia zun fetg per tut e sin seveser“, Gion Luregn!

Peter Michael-Cafilisch

## **Vom Schreibtisch unserer Mitglieder**

Immer wieder finden und lesen wir in Broschüren, Jahrbüchern oder Kalendern anregende Beiträge von Mitgliedern der Rätischen Vereinigung für Familienforschung. Heute erinnern wir an zwei in rätoromanischer Sprache verfasste Aufsätze, die schon vor einiger Zeit erschienen sind.

### ***Was Rechnungsbücher erzählen***

**Paul Tomaschett** in Luzern zeigt, welche ungeahnte Schätze für eine Familienchronik in einem an und für sich staubtrockenen und unscheinbaren, handschriftlichen Kassa- oder Rechnungsbüchlein aus Familienbesitz schlummern können. Der Autor hat hunderte von Seiten mit tausenden von Einträgen zu den täglichen Ausgaben und Einnahmen, die drei Generationen von Vorfahren ab 1850 in fünf Büchlein notierten, durchgesehen und auszuwerten versucht.

Das erste und zweite Rechnungsbuch enthalten die Aufzeichnungen von Hans Giachen Tomaschett, dem Urgrossvater von Paul Tomaschett. Das

dritte und vierte tragen die Handschrift des Grossvaters Gion Giachen Tomaschett. Dieser hat auch das fünfte Rechnungsbuch begonnen, das von des Verfassers Vater Sievi Tomaschett weitergeführt worden ist.

Der Urgrossvater diente in seiner Jugend als Söldner in Bologna, bevor er in seiner Heimat Zignau einen Bauernbetrieb übernahm. Nach dem verheerenden Hochwasser von 1868 entschloss sich Hans Giachen Tomaschett, Haus und Hof hinunter ins geschütztere Lumneins zu verlegen an die 1854/55 eröffnete Landstrasse Ilanz – Disentis. Er und später sein Sohn Gion Giachen hielten ein oder zwei Pferde und führten neben ihrer Arbeit auf dem eigenen Hof als „fuorman“ Schwertransporte in der Nachbarschaft aus, Holz- und Mistfuhrten, Pflügen, Roden oder Herankarren von Baumaterialien. Erstaunlich: Von 1850 bis in die Zeit des Ersten Weltkriegs boten sie ihre Dienste zu gleichbleibenden Preisen an, einen halben Arbeitstag mit Mann und Ross für Fr. 3.50, den Tagesdienst für Fr. 7.--.

Paul Tomaschett zeichnet anhand der Rechnungsbuch-Einträge Schattenrisse seiner Vorfahren. Ihr Leben und Wirken, ihre Leiden und Freuden erhalten Konturen durch die Zusammenfassung von Ein- und Ausgaben unter verschiedenen Stichworten wie: Einsatz um das neue Zuhause in Lumneins; schönes Vieh dank gutem Futter; Kühe und Stiere – Reichtum und Stolz der Bauern; Alprechte; Preise für Gross- und Schmalvieh; Bauern und Handwerker in gegenseitiger Abhängigkeit; anspruchsvolle Transporte für Fuhrmann und Ross; Darlehen und Zinsen; die Attraktivität der Läden in Ilanz; Vergleich von Löhnen und Preisen; Schuhmacher und Schneiderinnen auf der Stör.

Den Abschluss macht eine Liste mit über 200 alphabetisch geordneten Personennamen von den Brüdern Agosti über den Gerber Maischtoni Decurtins bis Josef Zanelli. Es sind Personen aus Trun und Zignau und aus den umliegenden Dörfern, die als Viehhändler, Störhandwerker, Kunden, Schuldner, Partner und Gläubiger in den Rechnungsbüchern der Tomaschett erscheinen.

*Paul Tomaschett. Viver e luvrar alla moda da tschels onns viu el spieghel dils Cudischs de quens da treis generaziuns. In: Annalas da la Societad Retorumantscha. Annada 125, 2012.*

## **Hauszeichen unserer Vorfahren**

**Arnold Spescha** in Chur hat die in seiner Heimatgemeinde Pigniu einst verwendeten Hauszeichen veröffentlicht und kommentiert. Das Hauszeichen, romanisch „noda-casa“, war ein einfaches, aus geometrischen Formen, Strichen, Punkten, Kreuzen oder Buchstaben bestehendes Symbol. Man brachte es mit dem Messer oder einem Brenneisen als Besitzermarke an Truhen und

Kästen an, am Fuhrwerk und an Gerätschaften, auf Gefässen und Werkzeugen, am gerüsteten Brenn- und Bauholz. Mit Nadel und Faden nähte man es in eine Ecke der Leintücher und auf Kartoffel- und Getreidesäcke, dem Vieh rasierte man es vor der Alpladung in eine Flanke.

Hauszeichen stammen aus einer Zeit, da nur wenige Leute lesen und schreiben konnten. Darum hatte es rechtlichen Charakter, war bindend wie die eigenhändige Unterschrift. Der Verfasser illustriert seinen Beitrag mit der Abbildung eines Kaufvertrags vom 15. Januar 1900, den die des Schreibens unkundige Verkäuferin mit ihrem Hauszeichen bekräftigte.

Die Bezeichnung sagt schon, dass das Hauszeichen zum Haus gehörte, mit dem Haus vererbt oder verkauft wurde. Söhne, die sich ein neues Haus bauten, ergänzten oft das väterliche Hauszeichen durch einen Beistrich.

Arnold Spescha legt in seinem Beitrag alle Hauszeichen vor, die noch von 1940 bis um 1960 in seinem Heimatdorf in Gebrauch waren und ergänzt sie mit den Namen der jeweiligen Besitzer. Dabei kann er auf eine ältere Dokumentation seines Vaters Giachen Gieri Spescha (1900-1983) zurückgreifen. Versehen mit einem einführenden Text und persönlichen Erinnerungen hat Arnold Spescha mit seinem Kalenderbeitrag der Nachwelt ein Stück Dorf- und Familiengeschichte erhalten. Wer wüsste beispielsweise in einigen Jahrzehnten noch, dass der Totengräber in Pigniu die beim Ausheben eines Grabes zum Vorschein gekommenen Schädel mit dem Hauszeichen des oder der Verstorbenen versah, bevor er sie im Beinhaus aufreichte?

*Arnold Spescha. Las nodas-casa dalla vischnaunca da Pigniu. In: Calender Romontsch. Annada 155, 2014.*

Peter Michael-Caffisch

## **Suchen Sie – Appenzeller Vorfahren?**

Das Staatsarchiv Appenzell Ausserrhoden hat kürzlich seinen gesamten Bestand an Kirchenbüchern online gestellt. Dieser umfasst 159 Bücher mit rund 50'000 Seiten Datenmaterial aus den Gemeinden Bühler, Gais, Grub, Heiden, Herisau, Hundwil, Rehetobel, Reute, Schöningrund, Schwellbrunn, Speicher, Stein, Teufen, Trogen, Urnäsch, Wald, Waldstatt, Walzenhausen und Wolfhalden. Nicht erfasst worden sind die Kirchenbücher der Gemeinde Lutzenberg im Appenzeller Vorderland, die nach Thal SG kirchgenössig ist. Die ältesten Einträge datieren aus dem 16. Jahrhundert, mit wenigen Ausnahmen enden die Aufzeichnungen mit der schweizweiten Einführung der Zivilstandsregister ab 1. Januar 1876. Dank der Pionierleistung von Appenzell Ausserrhoden kann



nun jederzeit bequem und kostenlos auf Abertausende von Daten in Tauf-, Konfirmanden-, Ehe- und Totenverzeichnissen zugegriffen werden. Dazu genügt der folgende Link:

<https://www.ar.ch/departemente/kantonskanzlei/staatsarchiv/kirchenbuecher-online/>

Durch Anklicken der gewünschten Gemeinde gelangt man zu den Beständen, zum einzelnen Buch und zu jeder Buchseite. Jede Seite der sauber und übersichtlich geführten Kirchenbücher kann vergrössert und abgespeichert werden. Die einzelnen Einträge enthalten oft nützliche Ergänzungen wie Flurnamen oder verwandtschaftliche Beziehungen der Taufzeugen zum Täufling. Gelegentlich wurden die Glieder einzelner Familien über Generationen hinweg mit einer Familiennummer versehen, was die Zuordnung bei immer wiederkehrenden Vor- und Nachnamen ungemein erleichtert. In den Totenregistern sind neben den üblichen Angaben auch Vermächtnisse zu Gunsten von Armen und Waisen zu finden. Und wie ihre Bündner Amtsbrüder haben auch die Ausserrhoder Pfarrherren zuweilen gar Absonderliches für die Nachwelt – und Familienforscher – im Kirchenbuch festgehalten. So erfährt man beispielsweise, dass 1859 in Urnäsch eine Frühgeburt von Herrn Landammann Freher höchstpersönlich „in Spiritus aufbewahrt“ worden ist.

Der Kanton der grünen Hügel, der „Stobete“ und des „Schölleschötte“, der Trachten und der träfen Witze hat hierzulande als erster den Schritt in die Zukunft getan. Bis es in Bünden soweit ist, dürften noch Jahre vergehen. – Immerhin aber hat das Staatsarchiv zu Chur als eines der letzten Archive in der Schweiz auf den 1. Mai endlich die Gebühren für die Benützung des Mikrofilmgerätes und für das Blättern in seinem Kirchenbücherbestand abgeschafft!

Peter Michael-Caffisch

## Rückschau

### ***Meine Erlebnisse auf Suworows Spuren – Bericht einer Wanderung von Bedano bis zur St. Luziensteig – 15. März 2014***

In Pigniu / Panix aufgewachsen, erfuhr **Gion Spescha-Meier** bereits in der Schule einiges zum Alpenfeldzug des russischen Generals Suworow und seiner Armee. Mit seiner Wanderung auf Suworows Spuren erfüllte sich Gion Spescha einen lange gehegten Wunsch. Viele interessierte Zuhörer, ein grosser Teil aus Pigniu, folgten nun seinem spannenden Reisebericht.

Anhand von Fotos dokumentierte der Referent die Strecke, welche Suworow im Spätherbst des Jahres 1799 mit 20'000 Mann, 1'500 Kosakenpferden, 650 Maultieren und 25 Gebirgskanonen unter die Füsse nahm. Der Alpenfeldzug begann in Bedano nördlich von Lugano und endete in Chur. Gion Spescha erwanderte dieselben sechs Pässe auf rund 300 Kilometern. Unterwegs erkundigte er sich nach geschichtlichen Informationen und fotografierte unter anderem Gedenktafeln, Denkmäler und Lokalitäten, welche Suworows Nachtquartier waren. Seine Erlebnisse hat Gion Spescha in einem reich illustrierten Büchlein zusammengefasst und beschrieben.

Zum Nachlesen: *Gion Spescha-Meier, Suworow – Meine Erlebnisse auf Suworows Spuren. Flims, 2014.*

Christina Meuli-Michael

### ***Flurnamen und ihre Bedeutung als Teil der Geschichte, Besiedlung und Bewirtschaftung am Beispiel von Safien und Tenna – 5. April 2014***

Im Anschluss an die Hauptversammlung der Rätischen Vereinigung für Familienforschung hielt **Mattli Hunger** einen Vortrag über „Flurnamen und ihre Bedeutung als Teil der Geschichte, Besiedlung und Bewirtschaftung am Beispiel von Safien und Tenna“. Der im Safiental aufgewachsene Referent sprach dabei auch über sein Vorgehen und seine Erlebnisse als Sammler von Orts- und Flurnamen sowie über die Entstehung und Gestaltung seines umfangreichen, illustrierten Werkes „Orts- und Flurnamen von Safien und Tenna“, herausgegeben vom Heimatverein Safien.

In unermüdlicher Kleinarbeit hat Mattli Hunger 2236 Orts- und Flurnamen aufgelistet, diese nummeriert und auf Karten übertragen. Es ist dem Verfasser gelungen, walserische Kultur des Safientals vor dem endgültigen Verschwinden zu bewahren. Bei seiner Vorgehensweise und der Erfassung der Namen waren eine Vielzahl von Gesprächen und umfangreiche Abklärungen nötig, wobei ihm viele Gewährspersonen bereitwillig für Auskünfte zur Verfügung standen. Das Einzugsgebiet umfasst die beiden Gemeinden Safien und Tenna (ab 1. Januar 2013 mit Versam und Valendas zur Gemeinde Safiental fusioniert). Safien und Tenna sind typische Walserorte mit charakteristischen Streusiedlungen. Tiefe Tobel trennen die einzelnen Hof- und Geländekammern.

Die Geschichte der Flurnamen ist auch ein Teil der Geschichte des Tals. Im Verlauf der Jahre und Jahrzehnte haben viele Flurnamen ihre ursprüngliche

Bedeutung verloren. Sie haben sich auch in Aussprache und Bedeutung verändert, beispielsweise Carnusa: Cardinus, Cardanusa, Cardanünss... Der heutige Talfluss Rabiusa wurde von den Vorfahren Rii oder Landwasser genannt. 1928 verwendete man noch den Namen Safierrhein. Wer denkt daran, dass der Piz Fess die alte Bezeichnung Schäärihoora verdrängt hat und die auf den Karten mit Crap Grisch aufgeführte Bergspitze von den Safiern Schiihoora genannt wurde?

Auch für das typische Walserhaus wurden viele aussagekräftige Namen verwendet. Bei den Ställen dominiert „dr Gada“, der aber nicht nur für das Stallgebäude, sondern auch für das umliegende Wies- und Weideland verwendet wird. Flurnamen sind auch ein Spiegel der Landschaft und der Bewirtschaftung. So weisen sie auf die Rodungstätigkeit der Walser hin, wie in Rüti, Rüteli, bezeichnen Geländeformen wie Sattel, Chänzeli, Nasa, Chopf, Lückli. Sie werden für besondere Merkmale verwendet, zum Beispiel mit einem Bezug zu Tieren wie Geissrügg, Gitzihöll, Lammschihimmel, oder zu Pflanzen wie Beeriggütsch, Lauchboda, Edelwiisgrindä. Sehr häufig kommen die Bezeichnungen Büel, Egg / Egga, Turra, Hoorä, Loch, Tobel, Boda usw. vor. Auch Personennamen können Bestandteil von Flurnamen sein: Joschtboda, Paulsch Hütti, Petersbüel. Flurnamen weisen auch auf Tätigkeiten hin, die heute nicht mehr ausgeübt werden.

Wer mehr über die Safier Flurnamen erfahren will, dem sei Mattli Hungers Werk zur Lektüre bestens empfohlen.

Zum Nachlesen: *Mattli Hunger, Orts- und Flurnamen von Safien und Tenna. Landquart, 2013.*

Markus Sievi

## ***Spaziergang entlang des Untertorer Mühlbachs in Chur – 10. Mai 2014***

Ein Grüppchen Mitglieder und Gäste unserer Vereinigung fand sich bei warmem Frühlingswetter zum historischen Spaziergang durch ein weitgehend unbekanntes Chur ein. **Gaudenz Schmid**, ausgewiesener Kenner der Churer Vergangenheit, begann seine Führung entlang des Untertorer Mühlbachs beim Plessurfall im Sand und beendete sie nach rund drei Stunden und einem Umtrunk im „Mühlbach“ beim ehemaligen Fabrikgebäude der Chocolat Grison.

Nur an wenigen Orten fliesst der Mühlbach noch offen durch die Stadt, am Arcas hört man sein Rauschen unter dem Asphalt. Kupferschmiedeweg, Münzweg und Mühleplatz erinnern mit ihrem Namen an Betriebe, die das Wasser des Mühlbachs nutzten. Die Gaststätten „Plessurfall“ und „Mühlbach“

stehen am offenen oder längst überdeckten Wasser. In der Poststrasse bemerkt der aufmerksame Stadtwanderer Granitplatten in der Pflasterung, die den Lauf des Mühlbachs durch den Churer Untergrund markieren.

Gaudenz Schmid aber erweckte die Vergangenheit zum Leben. In den Köpfen seiner ZuhörerInnen entstanden auf Strassen und Plätzen und in zweckentfremdeten Gebäuden Kupfer- und Büchenschmieden, Kleinkraftwerke und Blechwalzen, Münz- und Getreidemühlen, Sägewerke und Möbelschreinerien, Maschinen- und Schokoladefabriken. Mit einigen historischen Aufnahmen und vielen Anekdoten bereicherte unser Cicerone seine aufschlussreichen Ausführungen.

Selbst alteingesessene Churerinnen und Churer kamen auf ihre Rechnung, entdeckten am Kupferschmiedeweg eine versteckte „Dorfidylle“, schmunzelten über längst entschwundene städtische Originale oder kramten in ihren Erinnerungen an den Mühlbach, an lauschige Plätze und Ruhebänke am sprudelnden Wasser. Danke Gaudenz, für den unterhaltsamen Nachmittag!

Peter Michael-Cafilisch

## **Voranzeige – Schriftenlesekurs**

Für Familienforscherinnen und Genealogen ist es unerlässlich, die deutsche Kurrentschrift einigermaßen lesen zu können. Die RVFF wird darum dem immer wieder geäusserten Wunsch Rechnung tragen und in den ersten Monaten des kommenden Jahres erneut einen Schriftenlesekurs in Chur anbieten. Der Schwerpunkt wird auf das Lesen und Entziffern handschriftlicher Quellen aus dem 18. und 19. Jahrhundert gelegt. Die genauen Kursdaten und weitere Informationen dazu finden Sie im nächsten Mitteilungsblatt.

## **Schlusspunkt**

Haben Sie eine Idee oder einen Vorschlag für zukünftige Veranstaltungen unserer Vereinigung? Wenden Sie sich an den Vorstand! – Haben Sie Ihre eigene familiengeschichtliche Forschungsarbeit abgerundet oder frönen Sie einer noch ausgefalleneren Freizeitbeschäftigung? Bestreiten doch Sie einen Nachmittag im Kreise unserer Vereinigung!